

Michael Welker

## **KIRCHE UND ABENDMAHL**

"Kirche' (griech. ekklesia, lat. ecclesia) nennen Christinnen und Christen die unterschiedlichen Formen ihrer sozialen Verbundenheit als Gemeinschaft der an Jesus Christus und seine Botschaft Glaubenden und in seinem Geist Handelnden; Kirche ist die der christlichen Religion - und zwar nur ihr - eigentümliche Bezeichnung für die ihr gemäße Sozialgestalt." 1)

Welche Sozialgestalt ist der christlichen Religion "gemäß"? Welche Formen der "sozialen Verbundenheit" lassen eine Gemeinschaft sich selbst und von außen "als Gemeinschaft der an Jesus Christus und seine Botschaft Glaubenden und in seinem Geist Handelnden" verstehen?

Im folgenden soll untersucht werden, welcher Formzusammenhang, welche beschreibbaren stetigen Konstellationen, "der Kirche" gegeben und auferlegt werden durch ihre Bindung an die Feier des Abendmahls - "lauts des Evangelii" (CA VII). Die in den letzten Jahrzehnten zwischen den großen Kirchen (zum Teil auf Weltebene) geführten ökumenischen Gespräche über "Kirche und Eucharistie bzw. Herrenmahl oder Abendmahl" 2) gehen mit einer erstaunlichen (die reformatorischen Kirchen einschließenden) Einmütigkeit davon aus, daß das Abendmahl "der höchste Ausdruck der Einheit der Kirche" sei. Es wird als "Quelle, Ziel und Höhepunkt des kirchlichen Lebens" bezeichnet. Hier werde "die Gemeinschaft der Glaubenden mit Christus erneuert" etc. Im Blick auf einen zu erschließenden Zusammenhang von Perspektiven biblischer Texte auf das Abendmahl sollen diese Konsensbehauptungen prüfbar gemacht werden.

### **I. "Solches tut ...!" Die Leibhaftigkeit der versammelten Gemeinde**

Solches tut zu meinem Gedächtnis!- Wozu fordert Christus eigentlich mit den sog. Einsetzungsworten die Jünger "in der Nacht, da er verraten war, auf"? In der Beantwortung dieser Frage hat sich eine Differenz verfestigt, die vor allem die römisch-katholische und die

reformatoren Kirchen getrennt hat. Fordert Christus die Jünger auf, Brot und Wein zu weihen, Brot und Wein - wie auch immer - zu konsekrieren, damit Brot und Wein im Zusammenhang mit dieser Weihe in Leib und Blut Christi verwandelt werden? Fordert er sie also auf, ein Mahl durch die Weihe, durch die Konsekration von Brot und Wein vorzubereiten, um auf diese Weise eine gemeinsame Mahlfeier zu ermöglichen? Oder fordert er sie auf, die Mahlfeier so zu vollziehen, wie er sie mit ihnen vollzieht?

Die römisch-katholische Position hatte sich immer wieder auf die sogenannte Weihe und Wandlung konzentriert. Weihe und Wandlung sind das entscheidende, zentrale Ereignis der Eucharistie, und zugleich die große Zäsur: "Nach der Weihe sind Brot und Wein der wahre Leib Christi und das wahre Blut Christi". 3) Die Einsetzungsworte des Abendmahls werden deshalb auch "Wandlungsworte" genannt. Besonders klar formulierte das Konzil zu Trient in seiner 13. Sitzung 1551: "Denn noch hatten die Apostel die Eucharistie nicht von der Hand des Herrn empfangen, als er doch schon in Wahrheit aussagte, das, was er gebe, sei sein Leib." 4) Ist aber die Wandlung der Elemente vor der Austeilung das Entscheidende am Abendmahl, dann ist Christus auch unabhängig von der versammelten Gemeinde und dem Vollzug des Essens und Trinkens sakramental gegenwärtig. Genau dies bekräftigt noch in diesem Jahrhundert am 3. September 1965 Papst Paul der VI. in der Enzyklika "Mysterium fidei", indem er die "ehrwürdigen Brüder" ermahnt: "Es ist ... nicht erlaubt, die sogenannte Messe 'in Gemeinschaft' so zu betonen, daß die privat zelebrierten Messen an Bedeutung verlieren ... Schließlich geht es nicht an, eine Ansicht zu vertreten und zu praktizieren, der zufolge unser Herr Jesus Christus in den konsekrierten und nach der Feier des Meßopfers übriggebliebenen Hostien nicht mehr gegenwärtig wäre." 5)

Die ökumenischen Abendmahlsgespräche der letzten Jahre distanzieren sich faktisch, vorsichtig, aber zunehmend deutlicher, - und zwar auch auf Seiten der römisch katholischen Kirche! - von dieser Position. Sie betonen in den verschiedensten bilateralen Konstellationen und mit zunehmender Klarheit, daß es sich beim Abendmahl um ein von einer Mahlgemeinschaft (zeichenhaft) vollzogenes Gemeinschaftsmahl handelt. Dem entsprechen auch die biblischen Befunde. Ich erwähne nur kurz die wichtigsten. Mk 14 stellt die entscheidende Aussage "Dies ist mein Leib!" dem Teilen des Brotes und der Aufforderung: "Nehmt das Brot!", ausdrücklich nach. Und erst nach dem Trinken und zwar dem Trinken

aller aus dem Kelch, heißt es ausdrücklich: "Das ist mein Blut!" Auch bei Mt folgt die Identifikation von Brot und Leib Christi der Aufforderung: "Nehmt und eßt!" 1 Kor 10,16 formuliert Paulus bezeichnenderweise: "Ist das Brot, das wir brechen, nicht die Gemeinschaft mit dem Leib Christi?" Es heißt nicht: das Brot, das wir weihen, oder: das Brot, über dem wir Dank sagen.

Auch im Blick auf die urchristliche Abendmahlspraxis gibt es kaum Zweifel, daß ursprünglich der Vollzug des Mahles mit der Feier des "Gedächtnisses Christi" untrennbar zusammengehörte. 6) Von den biblischen Grundlagen und von den Zeugnissen der Urchristenheit her kann also durchaus mit den Arnoldshainer Abendmahlsgesprächen betont werden: "Das Abendmahl ist eine gottesdienstliche Handlung der im Namen Jesu versammelten Gemeinde!" Dieser Befund ist sehr wichtig, auch wenn er für sich selbst genommen noch unscheinbar zu sein und nicht viel zu besagen scheint.

Das Abendmahl ist ein Gemeinschaftsmahl, das von einer Mahlgemeinschaft gefeiert wird. Auch wenn es sich, um eine besondere, ja einzigartige Feier eines gemeinsamen Mahles handelt, auch wenn die physische Nahrung und Stärkung der Glieder der Mahlgemeinschaft nicht der primäre Sinn dieser Mahlfeier ist, auch wenn deshalb die Entwicklung symbolischer Formen dieser Mahlfeier angemessen ist, darf doch der Charakter der Mahlfeier nicht zerstört oder auch nur verzerrt werden.

Damit aber wird die Kirche auf eine Sozialgestalt und Form ihrer selbst verpflichtet, die immer wieder zur physisch kopräsenten, inter- und koaktiven Gemeinschaft von Menschen führen muß. Die Kirche, die sich als "Versammlung aller Gläubigen" versteht, in der - in welcher Frequenz und mit welchem ihm beigemessenen Gewicht auch immer - das Abendmahl "dem Evangelium gemäß" gereicht wird, muß zumindest immer wieder von der "leibhaftig" versammelten Gemeinde herkommen und immer wieder zu ihr hinführen. Während die Verkündigung des Evangeliums sich auch anderer - etwa medial vermittelter - "Formen der sozialen Verbundenheit" bedienen und diese sogar privilegieren könnte, nötigt die Bindung der Kirche an das Abendmahl zur ungemein wichtigen (wenn auch oft beschwerlich wirkenden) Leibhaftigkeit der versammelten Gemeinde.

## **II. "Er nahm das Brot, dankte Gott (oder: verherrlichte Gott), brach das Brot, gab es ihnen und sprach, nehmt und eßt!" Die Verknüpfung von Anrufung Gottes, Doxologie, und sinnfälliger Interaktion**

Der kultische bzw. rituelle Vollzug des Abendmahls wird von den biblischen Texten relativ ausführlich dargestellt: "Er nahm das Brot, dankte Gott (oder: verherrlichte Gott), brach das Brot, gab es ihnen und sprach, nehmt und eßt!" Betrachten wir diese Wendung bzw. den von ihr ins Auge gefaßten gegliederten Vollzug des Abendmahls, so wird die Eindeutigkeit der ökumenischen Vorrangstellung des Ausdrucks "Eucharistie", Danksagung, für den gesamten Vorgang des Abendmahls fragwürdig. Der Ausdruck "Eucharistie" verkürzt. 7) Diese Verkürzung findet sich allerdings schon im 2. Jahrhundert in einem Text Justins des Märtyrers, der für den Osten wie den Westen sehr einflußreich geworden ist. In diesem Text heißt es: "Jesus nahm das Brot, sagte Dank und sprach, tut dies zu meinem Gedächtnis, dies ist mein Leib!" 8) Der gesamte symbolische Vorgang, den der biblische Text geradezu mit einer wortreichen Umständlichkeit betont, wird hier also ausgeblendet zugunsten der Konzentration auf die Eucharistie, die Danksagung.

Doch wir müssen nicht nur die Reduktion auf die Danksagung in Frage stellen. Wir müssen auch die berühmte Aussage Luthers und Augustins ergänzen, die Theologiegeschichte gemacht hat und die lautet: "Wenn das Wort zum Element kommt, so wird es ein Sakrament". 9) So wenig das Abendmahl nur eine Danksagung an Gott ist, sondern eben auch der gegliederte interaktive Vorgang des Brotnehmens, Brechens und Gebens bzw. Nehmens und Essens, sowie das entsprechende Handeln im Blick auf Wein und Kelch, so wenig geht es in einem wie auch immer gearteten Zusammenhang von "Wort und Element" auf. Versuche, Luthers Wendung zu "retten" mit der Versicherung, daß "das Wort" die gegliederte symbolische Handlung des Brotbrechens, des Teilens, der Aufforderung, zu nehmen und zu essen, des Gebens und Nehmens und des vollzogenen Essens einschliesse, würden den differenzierten Zusammenhang, den es zu erhellen gilt, verstellen.

Wie immer Christinnen und Christen in den "unterschiedlichen Formen ihrer sozialen Verbundenheit" sog. "vertikale" Orientierung und "horizontale" Vollzüge distinkt zu halten

und zu trennen gesucht haben und suchen, in der Feier des Abendmahls stehen die Anrufung und Verherrlichung Gottes und interaktive Formen, die die wechselseitige Annahme von Menschen zum Ausdruck bringen, in einem unauflöselichen Zusammenhang. 10) Kann das Abendmahl tatsächlich als "Quelle und Höhepunkt" kirchlichen Lebens angesehen werden, so sollte dieser Zusammenhang sich in höherem Maße regulativ auf die gottesdienstlichen und außergottesdienstlichen Formen "sozialer Verbundenheit" unter Christen auswirken. Müßte die dominierende gottesdienstliche Gestalt der sog. Großkirchen im Westen - liturgische Koaktion und lehrhafte Verkündigung in der Eins-zu-viele-Form - im Licht dieser Erkenntnis behutsam verändert werden; oder bedürfen die zitierten Konsensaussagen über das ekklesiologische Gewicht des Abendmahls doch wieder einer Korrektur durch eine Zentrierung auf die nicht-sakramentale Wortverkündigung?

### **III. "Das ist mein Leib! ... Das ist mein Blut!" Die sich "in Christus" und "auf Christus zentriert" verstehende Kirche**

Wie haben wir die Wendungen zu verstehen: "Das ist mein Leib! Das ist mein Blut!" Immer wieder ist diese schwierige Frage dahingehend beantwortet worden, daß hier der ganze Christus gegenwärtig sei. Obwohl diese Antwort nicht falsch ist, bleibt sie doch, ohne weitere Entfaltung, rätselhaft. Sie ist einmal dahingehend zu präzisieren, daß wohl in jeder Mahlfeier der "ganze Christus" im Sinne dessen, was Christus zum Christus macht, gegenwärtig ist, daß aber der vorösterliche Jesus nur im Modus der Erinnerung und der "ganze Christus" im Sinne der Parusie und des seinen ganzen Herrschaftsbereich einnehmenden Menschensohnes im kultischen Vollzug einer konkreten Abendmahlsfeier nur im Modus der Erwartung gegenwärtig ist. Zum anderen muß die positive Entfaltung ansetzen bei der Beobachtung des (durch Brot und Wein konkret vermittelten) Zusammenhangs von Dank an den Schöpfer und Konstitution der Mahlgemeinschaft durch einen gegliederten symbolischen Handlungsverlauf.

Im Kontext der Gefährdung des Verhältnisses der Menschen zu Gott und der Gefährdung der Gemeinschaft der Jünger 11) wird durch das Abendmahl ein Verhältnis der Menschen zu Gott in Danksagung und Verherrlichung und ein Verhältnis der Menschen zueinander in symbolischer Bekundung bzw. Stiftung der Mahlgemeinschaft zum Ausdruck gebracht. Da

die Mahlgemeinschaft dem Willen zu elementarer Gerechtigkeit Ausdruck gibt und da die Abendmahlsgemeinschaft auch die, die sie bedrohen und gefährden, zuvorkommend annimmt und einschließt, stehen hier Versöhnung mit Gott und Versöhnung der Menschen untereinander in strengem Zusammenhang. Die Stiftung der Versöhnung der Menschen mit Gott und zugleich untereinander - damit aber läßt sich tatsächlich das Sein Jesu Christi zusammenfassen, das, was in den verschiedensten Bildern und Vergegenwärtigungen Christi sich durchhält. 12) In diesem Geschehen, das sich auf Gotteslob und Konstitution von Gemeinschaft in wechselseitiger Annahme in Geben und Nehmen, Essen und Trinken konzentriert, in dieser gefeierten Versöhnung der Menschen mit Gott und untereinander ist Christus leibhaftig, sinnfällig erfahrbar und gegenwärtig.

Doch mit der Gegenwart des wesentlichen Seins Jesu Christi und seiner sinnfälligen Erfahrung ist die "Realpräsenz" noch nicht erschöpft. In der Feier des Abendmahls ist der "ganze Christus" als der erinnerte vorösterliche Jesus, als der verkündigte Gekreuzigte, als der bezeugte Auferstandene und als der erwartete Menschensohn gegenwärtig. Diese reiche und differenzierte Gegenwart Christi macht deutlich, daß es bei der "Realpräsenz" nicht nur um einen Gegenstand sinnfälliger Erfahrung und schon gar nicht nur um ein christologisches Prinzip geht. Vermittelt durch das sakramentale Geschehen, wird die versammelte Gemeinde geradezu von Christus - sinnfällig vergegenwärtigt, erinnert, erwartet - umgeben. Dabei wird zugleich deutlich, daß die sogenannten Elemente und der rituelle Vollzug nicht selbstgenügsam sind. Sie sind als "Elemente" und als kultischer Vollzug angewiesen auf die versammelte Gemeinde, auf das Wort der Verkündigung, auf die ausdrückliche Erinnerung Christi und die Erläuterung dieses Geschehens. Diese Angewiesenheit ist aber - ebenso wie das notwendige Verschwinden (Verzehrtwerden) von Brot und Wein - kein schlechtes Defizit, sondern wichtiger Hinweis auf eine "Realpräsenz", die, ebenso wie die Gegenwart des Auferstandenen 13), in der konkret versammelten Gemeinde nicht aufgeht. Indem die versammelte Gemeinde den gegenwärtigen erhöhten Christus erinnert und seine Pausie erwartet, indem sie ihm zugleich in der Mahlfeier und durch sie ein Gedächtnis stiftet, bezieht sie sich auf eine Wirklichkeit Christi, die wohl die versammelte Gemeinde mit ihrer Gegenwart erfüllt, - sie zugleich aber übergreift.

Sind diese Überlegungen richtig, so wird der Kirche mit ihrer Bindung an das Abendmahl zugetraut und zugemutet, Christus (und damit die Kraft der Versöhnung mit Gott und untereinander) als ihr Zentrum und als ihre Umgebung zu verstehen und ein entsprechendes Selbstverständnis (Ort der Selbstvergegenwärtigung Christi und Sein in Christus) zu entwickeln.

#### **IV. "Für euch gegeben!" - "Für viele gegeben!" - "Solches tut zu meinem Gedächtnis!" Die Kirche als "versammelte Gemeinde" und ökumenische Gemeinschaft der Gemeinden aus vielen Zeiten und Weltgegenden**

In der Feier des Abendmahls haben wir einerseits die ganz konkrete sinnfällige Mahlgemeinschaft und das Gemeinschaftsmahl sowie den sichtbar nach- und mitvollziehbaren symbolischen Ablauf und die Konzentration auf die sinnfällig wahrgenommenen Elemente, die Liturgie und die Verkündigung vor uns. Andererseits sind wir erinnernd und erwartend auf den Christus bezogen, der in eben der auf Brot und Wein konzentrierten sinnfällig wahrgenommenen Weise in der Fülle der Gemeinden vieler Zeiten und Weltgegenden gegenwärtig geworden ist und gegenwärtig werden wird. Über die Mahlfeier erfolgt die wohl dichteste Verknüpfung der ökumenischen Kirche. Mögen die Christusbilder, die Formen der Verkündigung und Unterweisung, mögen die Formen kirchlichen Lebens und der Diakonie in den verschiedenen Zeiten und Weltgegenden noch so weit voneinander abweichen - in der sakramentalen Konzentration auf die Einsetzungsworte und in einem entsprechenden liturgischen Vollzug kommt "die Kirche" aus der Fülle der Zeiten und Weltgegenden in einem rituellen Vollzug und der dadurch erfolgenden Prägung ihrer Lebens- und Erfahrungszusammenhänge überein. Hier gewinnt sie einen in sinnfälliger Koaktion einholbaren schlechthin gediegenen Zusammenhang und Zusammenhalt.

Vor allem die orthodoxen Kirchen haben immer wieder die Kopräsenz der weiten ökumenischen Kirche der Fülle der Zeiten und Weltgegenden in der Mahlfeier betont. Die mit den Zusagen "Für euch gegeben!" und "Für viele gegeben!" markierte dialektische Spannung zwischen sinnfälliger Vergegenwärtigung und ökumenischer Weite und Wirksamkeit der Abendmahlsfeier darf in der Tat nicht verstellt werden. Gerade an diesem Punkt könnten und

sollten die reformatorischen Kirchen für die Sorgen der orthodoxen und der römisch-katholischen Kirchen sensibel werden, daß ein unsachgemäßer Vollzug der Mahlfeier die Einheit der Kirche und die Gediegenheit der Verbindungen der Gemeinden und der einzelnen Christen untereinander zerrütten und zerstören könnte. Es ist eine Sorge zu würdigen, der diese Kirchen mit einer starken Betonung des Vorsitzes durch einen bischöflich direkt beauftragten Amtsträger Abhilfe zu schaffen suchen.

Im Blick auf diese Herausforderung sollten die reformatorischen Kirchen eine problemsensitive Alternative entwickeln. Sie sollten darauf abstellen, alle Christinnen und Christen in die Lage zu versetzen, das Abendmahl als "Sakrament der Einheit der Kirche" zu erkennen, auf seine bestimmungsgemäße Verwaltung aufmerksam zu achten und bei seiner bestimmungsgemäßen Verwaltung klar orientiert mitzuwirken. 14) Alle Christinnen und Christen müssen dazu befähigt werden, dem Zusammenhalt und der Erbauung der ökumeneweiten Gemeinschaft der Kirche als Leib Christi durch die schrift- und sachgemäße Mitwirkung bei der Feier des Abendmahls Rechnung zu tragen. Es handelt sich dabei um eine große Verantwortung. Denn in der sinnfälligen Gotteserfahrung des Abendmahls geht es nicht nur um eine persönlich vollzogene Erkenntnis, sondern auch um eine anderen Menschen vermittelte Erkenntnis.

Dies erhellt die richtig verstandene Wendung: "Solches tut zu meinem Gedächtnis!" Diese Wendung zielt im biblischen Verständnis nicht nur auf eine kognitive Erinnerung eines vergangenen Ereignisses. Im "Gedächtnis" des Abendmahls geht es nicht nur um eine bloße Vergegenwärtigung im einzelnen oder gemeinsamen Bewußtsein. Es geht vielmehr auch um die Stiftung eines Gedächtnisses, um die öffentliche Verkündigung. Es geht um ein Geschehen, das nach außen hin die Gemeinschaft der Kirche, die Versöhnung mit Gott und die Versöhnung der Menschen untereinander, deutlich und sichtbar macht. Vor allem die orthodoxen Kirchen haben in besonders eindrücklicher Weise diesen Aspekt der verkündigenden, ja, missionarischen Ausstrahlung betont. Sie haben darauf beharrt, daß nur durch die Kraft des Geistes Gottes die Feier des Abendmahls vollzogen werden kann. Der Geist Gottes sammelt uns, bringt uns konkret zusammen, stellt uns aber zugleich in die weite Gemeinschaft der ökumenischen Kirche.



Sind diese Überlegungen richtig, so wird der Kirche, die das Abendmahl als einen zentralen Vorgang ihrer Auferbauung ansieht, zugetraut und zugemutet, "Kirche" zugleich als konkret versammelte Gemeinde und als ökumenische Kirche vieler Zeiten und Weltgegenden zu verstehen und jedem Verständnis und Selbstverständnis, das die Authentizität und Sinnfälligkeit der ökumenischen Universalität zu opfern droht oder "das Volk Gottes im Himmel und auf Erden" in der konkret versammelten Gemeinde aufgehen läßt, entgegenzuwirken. Ihr wird ferner zugetraut und zugemutet, diese Gemeinschaft sowohl als Erinnerungsgemeinschaft als auch - nach innen und nach außen wirkend - als Verkündigungsgemeinschaft zu verstehen, die diese Erinnerung für andere vergegenwärtigt, zum Ausdruck und zur Darstellung bringt.

**V. "In der Nacht, da er verraten war ..." - "So oft ihr von diesem Brot eßt und aus dem Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod Christi ..." Die Kirche als Gemeinschaft der auf Gottes Rettung angewiesenen - von außen bedrohten und sich selbst gefährdenden - "Sünder"**

Die mit der "Nacht des Verrats" und mit der "Verkündigung des Todes Christi" hervorgehobenen Perspektiven auf das Abendmahl werden erstaunlicherweise in den ökumenischen Gesprächen bisher kaum, in den meisten Dokumenten sogar gar nicht beachtet, obwohl sie u.a. die vielumrätselte Differenz des Abendmahls zum Passahmal zumindest ansatzweise zu verdeutlichen vermögen. Dieser Ansatz läßt sich im Blick auf die Wendung "In der Nacht, da er verraten war ..." markieren. Dabei ist es wichtig, den Verrat durch die Menschen und die Hingabe durch Gott nicht auseinandertreten zu lassen, oder gar gegeneinander auszuspielen. Nach Aussage der biblischen Texte wird das Abendmahl gefeiert im Zusammenhang mit der Hingabe und im Zusammenhang des Verrats Jesus Christi durch die Menschen, ja, durch die eigenen Jünger.

Die ausdrückliche Betonung der Gegenwart des Judas beim Abendmahl, aber auch die Erzählungen - im direkten Kontext - vom Verrat des Petrus und von den schlafenden Jünger in Gethsemani (nach Lukas auch von den Rangstreitigkeiten der Jünger) zeigen, daß das

Mahl angesichts und inmitten der Bedrohung der Gemeinschaft der Jünger mit Christus und untereinander gefeiert wird.

Die wichtige Differenz zum Passahmahl liegt vor diesem Hintergrund darin, daß im Passah der Aufbruch einer verschworenen Gemeinschaft inmitten der Bedrohung von außen kultisch gefeiert wird. Demgegenüber hat das Abendmahl nicht nur die Gefahr von außen, sondern ebenso sehr die Gefährdung und Selbstgefährdung der Gemeinschaft innen vor Augen. In der Feier des Abendmahls wird diese Gefährdung der Gemeinschaft mit Jesus von innen vergegenwärtigt und betont.

Die Betonung, daß in der Feier des Abendmahls die Gemeinde den Tod Christi verkündigt, wird in den ökumenischen Gesprächen fast ebenso regelmäßig ausgeblendet wie die "Nacht des Verrats". Die Betonung, daß die Christinnen und Christen in der Feier des Abendmahls den Tod Christi verkündigen, macht aber darauf aufmerksam, daß in dieser Feier auch das Bewußtsein der Kreuzesverlassenheit erneuert wird. Das aber heißt: Im Abendmahl wird - erinnernd und ein Gedächtnis stiftend - das Bewußtsein der Hilflosigkeit der Menschen, der Gemeinden, ja einer ganzen relativen Welt angesichts der dämonischen Verblendung, die am Kreuz offenbar wird, erneuert. Am Kreuz Christi wird in zutiefst erschreckender Weise kenntlich, daß wir Menschen die Religion, das Recht, die Moral, die Politik, die öffentliche Meinung zur Zerstörung unseres Verhältnisses zu Gott und unserer Lebensverhältnisse gebrauchen, ja mißbrauchen können. In der Feier des Abendmahls stellt sich die Gemeinde, die den Tod Christi verkündigt, noch einmal in die Situation des Kreuzes. Sie erneuert für sich und nach außen hin das Bewußtsein, zu Menschen, zu Gemeinden, zu seiner Welt zu gehören, die durch Hilflosigkeit, Dummheit, Gleichgültigkeit und Bosheit sich selbst gefährdet und selbst zerstört, die sich von Gott abschneidet. Sie erneuert das Bewußtsein, zu einer Menschheit zu gehören, die immer wieder mit allen Mitteln die Gegenwart Gottes und des Heils und Wohls der Welt zu verstellen und zu verzerren versucht.

Die weitgehende Ausblendung dieser biblischen Perspektiven auf das Abendmahl hat in den ökumenischen Dokumenten und Konsentexten ein Feld unbearbeitet gelassen, das in den ökumenischen Verständigungen noch immer ein polemisches Gegeneinander oder unbefriedigende einseitige Scheinlösungen möglich macht. Dieses Themenfeld läßt sich mit

zwei Wendungen markieren, die in eine Spannung treten können: die "**Befreiung von der Sünde**" und die "**Bewahrung zum ewigen Leben**". Die Rede, daß das Abendmahl Befreiung von der Sünde wirkt, finden wir ausdrücklich bei Mt 26,28: "Das ist mein Blut, das Blut des Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden." Die Rede von der Bewahrung zum ewigen Leben findet sich vor allem in johanneischen Texten, besonders Joh 6: "Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brot ißt, wird in Ewigkeit leben. Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch ..." Ausdrücklich betont Johannes, daß diese Rede selbst für die Jünger äußerst anstößig ist. Die Rede davon, daß das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen und das Fleisch des Menschensohnes ist, von den Menschen gegessen werden muß, stößt allgemein auf Widerstand und Ablehnung.

In den ökumenischen Texten zeigt sich, daß die reformatorischen Kirchen, vor allem die Lutheraner, die Betonung der Sündenvergebung und damit die Betonung der unverfügbaren Wendung der menschlichen Existenz durch Gottes Handeln, in die Abendmahlsgespräche einzubringen versuchen. Es zeigt sich, daß vor allem die orthodoxe Position, aber auch die römisch-katholische Theologie, die Bewahrung auf dem Weg zur Teilhabe an der göttlichen Herrlichkeit, ja, so die Orthodoxie, die Bewahrung im "Aufstieg" der Kirche zur himmlischen Vollkommenheit hervorhebt.

Insgesamt machen die ökumenischen Dokumente die Gefahr deutlich, daß die Betonung der Sündenvergebung zunehmend zu einer Floskel erstarrt und daß faktisch die "Theologie der Bewahrung" sich ökumenisch immer mehr durchsetzt. In dieser Theologie droht "das Gedächtnis" des Kreuzes Christi zu verblassen, und die große Gefährdung der Gemeinschaft der Menschen mit Gott und untereinander, sowie die radikale Angewiesenheit der Gemeinde auf die unverfügbare Wendung und auf ihre mit dieser Wendung verbundene unverfügbare Erneuerung durch Gottes Wirken lassen sich nicht überzeugend aussagen.

Verbunden mit dieser unklaren Auffassung der Sündenvergebung ist eine Unterschätzung der Radikalität der Annahme der Sünder im Abendmahl (auch Judas partizipiert an der Mahlfeier!) und eine Überschätzung der menschlichen Befugnisse die Teilnahme bzw. die Zulassung rechtlich oder moralisch zu verweigern. Vor dem Hintergrund dessen, was wir

erschlossen haben, muß eine bloße Theologie der Bewahrung als "Irrweg" angesehen werden. Die Rede von der "Bewahrung zum ewigen Leben" nimmt für sich genommen die Verstrickung der ganzen Kirche unter die Macht der Sünde nicht hinreichend ernst. Zurückgestellt oder gar ausgeblendet wird hier nicht nur die den Menschen aufgebene Erinnerung des Kreuzes, die Verkündigung des Todes Christi. Die bleibende Angefochtenheit der Auferstehungserkenntnis wird leicht triumphalistisch überspielt. Der Kontext der "Nacht des Verrats" als Kontext der Einsetzung des Abendmahls wird nicht in seiner ganzen Tiefe wahrgenommen. Auch die Relativität und Kärglichkeit der feiernden Gemeinde gegenüber der ökumenischen Kirche und der "himmlischen Eucharistie" wird leicht durch eine problematische Vervollkommnungssicherheit verschleiert.

Während die für die ökumeneweite Mahlgemeinschaft offnenen Kirchen der Thematik der Befreiung von der Macht der Sünde jedenfalls ein großes Gewicht geben wollen, schirmen sich bemerkenswerterweise die Kirchen, die die "Theologie der Bewahrung" vertreten, gegenüber der ökumenischen Mahlgemeinschaft ab. Nehmen wir jedoch den Kontext des Verrats in der Einsetzung des Abendmahls und die kreuzestheologische Verkündigung im Vollzug des Abendmahls ernst, so ist unabweisbar, daß die Abendmahlsgemeinschaft nicht halt machen kann vor denjenigen, die sie zu gefährden und sogar zu zerstören drohen, sondern daß sie zuvorkommend auch diese annimmt und einschließt. Unbedingte Annahme ist für die Feier des Abendmahls charakteristisch. Ganz entsprechend macht Paulus deutlich, daß es keinen moralisch vollzogenen Ausschluß vom Abendmahl geben kann. Menschen können nicht durch ein individuell oder gemeinschaftlich vollzogenes Urteil andere Menschen direkt vom Abendmahl ausschließen. Allein Christus selbst richtet, so daß nur ein Selbstausschluß von der Abendmahlsfeier in Frage kommt, der freilich durch Lehre und Verkündigung nahegelegt werden kann.

Die Kirche, die sich von dem mit dem Abendmahl gegebenen Formzusammenhang prägen läßt, muß einerseits die eigene Gefährdung und Selbstgefährdung unter der Macht der Sünde erkennen und ernstnehmen. Sie muß andererseits sehen, daß mit dem Abendmahl allen ihren Versuchen, durch rechtliche, moralische und andere normative Maßnahmen dieser Gefahr entgegenzuwirken, eine Grenze gesetzt wird.

## **VI. Die Erbauung des Leibes Christ und die "Neue Schöpfung"**

Die Betonung der Realpräsenz Christi und der Einheit der sichtbaren und der unsichtbaren Kirche in der Feier des Abendmahls können leicht triumphalistische Fehlverständnisse aufkommen lassen, wenn nicht die Realistik der Mahlfeier, die gesetzliche Verfassung des Sakraments, die Dimension der Sündenerkenntnis und der Angewiesenheit auf die Sündenvergebung ernstgenommen werden. Diese Tendenz und eine damit verbundene Überschätzung "der Eucharistie" ist in den ökumenischen Konsenspapieren der letzten Jahrzehnte durchaus zu beobachten.

Demgegenüber ist es eine wichtige Aufgabe der reformatorischen Kirchen, darauf aufmerksam zu machen, daß in der Feier des Abendmahls nicht die *ecclesia triumphans* zur Vergottung "bewahrt" wird, sondern daß gerade die Konzentration der Kirche auf diesen "höchsten Ausdruck ihrer Einheit", auf diese "Quelle", dieses "Ziel", diesen "Höhepunkt des kirchlichen Lebens", diese Erneuerung der "Gemeinschaft der Glaubenden mit Christus" die Kirche in ihrer Armut und Bescheidenheit als *ecclesia peregrinans* offenbart. Gerade wenn wir, vor dem Hintergrund der gewonnenen Erkenntnisse die "Eucharistie", die Danksagung im engeren Sinne, ins Auge fassen, kann dies deutlich werden.

In der Mahlfeier, die auf das Geben und Nehmen von Brot und Wein konzentriert ist, schließt der Dank an den Schöpfer ganz elementar auch den Dank für diese "Schöpfungsgaben" ein. Dank für Schöpfungsgaben - das ist mehr als dankbare Hinnahme von sogenannten "Gaben der Natur". Natürliches Wachsen und kulturelles Gestalten von seiten der Menschen müssen ja zusammenkommen, um aus Trauben und Ähren Brot und Wein zu bereiten. Das aber ist nach biblischen Überlieferungen ohne das schöpferische Wirken Gottes, ohne das Wirken des schöpferischen Geistes nicht denkbar. Keineswegs versteht es sich ja von selbst, daß in allen Zeiten und in allen Weltgegenden Menschen zusammenkommen können, um real und symbolisch Brot und Wein miteinander zu teilen. Schon die Gedanken an Hungersnöte, ökologische Verwüstungen, gefährliche ansteckende Krankheiten, Feindschaft und Friedlosigkeit unter den Menschen machen die Nicht-Selbstverständlichkeit dieses gelingenden und gelungenen Zusammenspiels geschöpflichen Wirkens deutlich. Daß Brot

und Wein überhaupt vorhanden und verfügbar sind, daß Menschen relativ gesund und friedlich zu gemeinsamer Mahlfeier zusammenkommen können, das ist bereits Grund genug, Gott dem Schöpfer zu danken und sich des schöpferischen Wirkens des Geistes Gottes zu freuen.

Doch in der kultischen Feier des Abendmahls gehen der Dank und das Gotteslob über diesen Dank für die Schöpfungsgaben und eine entsprechende Bewahrung entschieden hinaus. Das Abendmahl ist nicht nur begleitet vom Bewußtsein der Nicht-Selbstverständlichkeit der bewahrten Schöpfung. Es ist vielmehr (wenn die "Nacht des Verrats" und die "Verkündigung des Todes Christi" nicht vernachlässigt oder sogar ausgeblendet werden) zentral geprägt von der Erinnerung an die Hingabe Jesu Christi, an sein Leiden und Sterben am Kreuz. Damit aber werden im Abendmahl tatsächlich auch der Ungerechtigkeit, Friedlosigkeit und Gottesferne der Menschen in höchster Zuspitzung "ein Gedächtnis gestiftet"! Ungerechtigkeit, Friedlosigkeit und Gottesferne der Menschen treten in höchster Zuspitzung vor Augen.

Werden also Dank und Gotteslob im Abendmahl vor diesem Hintergrund ausgesprochen, so wird für mehr gedankt, als für die bewahrte Schöpfung. Es wird auch für mehr gedankt, als für die bewahrte Kirche. Gedankt und gelobt wird Gott für die Neuschöpfung, für die Herausführung der Schöpfung aus der Todverfallenheit und der Selbstabschließung gegen Gott und Gottes Gegenwart. Die sogenannte Danksagung ist deshalb mit Recht in vielen Texten genauer Verherrlichung genannt worden. In der Verherrlichung sprechen Menschen - über alle ihre Vorstellungen von normalem, guten und gelingenden Leben hinaus - Gott die Kraft der Erneuerung und Erhebung der Schöpfung zu. Diese Erneuerung und Erhebung erfolgt im Abendmahl, indem Brot und Wein nicht nur die Geschöpfe physisch erbauen und psychosozial verbinden, sondern indem sie den Leib Christi erbauen. Inmitten des Gedächtnisses der "Nacht des Verrats" und des "Todes des Herrn" werden Menschen zu Trägerinnen und Trägern von Gottes schöpferischer Kraft, zu Gliedern am Leib Christi erbaut.

Dies ist der entscheidende Inhalt des Gotteslobes, der Doxologie. Die sogenannte "Danksagung an den Schöpfer" ist deshalb mit Recht in vielen Texten genauer

Verherrlichung genannt worden. In der Verherrlichung sprechen die Geschöpfe - über alle ihre Vorstellung von normalem, ja gutem und gelingendem Leben hinaus - Gottes Erneuerung und Erhebung der Schöpfung, die Rettung aus Selbstgefährdung und Selbstzerstörung an und aus. Über die Bewahrung der Schöpfung hinaus müssen im Abendmahl die Befreiung von der Macht der Sünde und die Kraft der Neuschöpfung wahrgenommen werden. Es handelt sich um ein neuschöpferisches Geschehen, das sich dem Wirken des dreieinigen Gottes verdankt. Brot und Wein werden in der Kraft des Geistes zu Gaben der neuen Schöpfung, zu Brot und Wein "vom Himmel", die ja nicht nur die Geschöpfe, sondern den Leib Christi erbauen, indem sie die Geschöpfe in ihn aufnehmen. Durch diese Neuschöpfung kommen die Menschen in die allerintimste Nähe zu Gott. Sie werden zu Trägerinnen und Trägern von Gottes schöpferischer Kraft. Sie werden zu Gliedern an Christi Leib, zu Trägerinnen und Trägern seiner irdischen Existenz.

Doch diese Eingliederung in den Leib Christi erfolgt in der Armut der konkreten irdischen Mahlgemeinschaft, gebunden an das reale und symbolische Essen und Trinken, in der nur symbolisch erneuerten Gemeinschaft, im nur punktuell bekundeten Willen zur Gerechtigkeit und zur Feindesliebe. Die Stärke der sinnfälligen Konzentration der Kirche in diesem Sakrament erweist sich angesichts der Differenz von versammelter Gemeinde und ökumenischer Kirche in der Fülle der Zeiten und Weltgegenden, sowie angesichts der Differenz von "Kirche unter dem Kreuz" und "intimer Teilhabe am Leib Christ" als Signal der Kargkeit und Armut dieser kultischen Veranstaltung.

Die Erfahrung der Befreiung und Erhebung der erneuerten Schöpfung, diese Erfahrung der großen Würde und Dignität, die ihr hier verliehen wird, hebt also die Differenz von Schöpfer und Geschöpf nicht auf. In Bitte, Dank und Verherrlichung wissen sich die das Abendmahl feiernden Menschen auf Gottes schöpferisches und neuschöpferisches Wirken bleibend angewiesen. In der Anrufung des Geistes wissen sie, daß sie auch dann, wenn sie vom Geist erfüllt werden, auch wenn sie zum Leib Christi erbaut werden, auch wenn ihnen Glaube, Liebe und Hoffnung und viele Charismen geschenkt werden, daß sie doch Gottes Kraft nicht ausschöpfen, nicht vereinnahmen können. Indem sie den auferstandenen und erhöhten Christus sinnfällig im Brot und Wein der Abendmahlsfeier wahrnehmen und in sich

aufnehmen, sind sie sich der elementaren Angewiesenheit auf Gott, ja sind sie sich geradezu der Armut und der Erbärmlichkeit der irdischen Existenz vor Gott bewußt.

Dieses Bewußtsein der Erbärmlichkeit kann und muß in der Feier des Abendmahls in vielfältiger Hinsicht deutlich werden: Im Blick auf die nur symbolische Handlung, auf die nur sinnfällige Konzentration, im Blick auf die Gefährdetheit der Heilserkenntnis, angesichts der Erneuerung der Kreuzeserkenntnis und der bleibenden Angefochtenheit der Auferstehungserkenntnis, im Bewußtsein der Ferne der "himmlischen Eucharistie" und der Unerkennbarkeit der ökumenischen Kirche aller Zeiten und Weltgegenden. In allem aber: Im Wissen, daß die Kirche auf dem Weg ist und das die universal evidente Gegenwart Christi, seine Parusie "in Herrlichkeit" aussteht. Gerade die sinnliche Erfahrung der Gegenwart Christi macht ganz bescheiden. Gerade die sinnfällige Konzentration auf Brot und Wein und die symbolische Handlung im Abendmahl machen deutlich: Hier steht die Kirche immer wieder am Anfang eines Weges. Wohl stehen die Menschen hier in denkbar engster Beziehung zu Gott. Wohl stehen sie hier in echtester, unverstelltester menschlichen Gemeinschaft. In der Feier des Abendmahls ereignet sich - wie vorübergehend und zerbrechlich auch immer - hier ereignet sich tatsächlich "Friede auf Erden unter den Menschen göttlichen Wohlgefallens". Doch zugleich stehen die Kirche im Abendmahl am Anfang eines Weges, an einem Anfang, der sie die Menschen dazu einlädt, aus ihrer Armut und Verlorenheit heraus immer wieder neu auf Gott zuzugehen.

Die Kirche, die sich vom Formzusammenhang des Abendmahls prägen läßt, muß den Dank für Gottes Bewahrung der Schöpfung und die Verherrlichung angesichts der Erhebung der Schöpfung durch Gottes neuschöpferisches Wirken, unterscheiden und unterscheiden helfen. Sie muß zugleich die Unverfügbarkeit des schöpferischen und neuschöpferischen Wirkens in einer hamartiologisch geprägten theologia viatorum zum Ausdruck bringen. 16)

ANMERKUNGEN:



- 1) Hans-Richard Reuter, Der Begriff der Kirche in systematisch-theologischer Sicht, in: Das Recht der Kirche. Band I, Zur Theorie des Kirchenrechts, hg. G. Rau, H.-R. Reuter, K. Schlaich, Kaiser/Gütersloher Verlagshaus: Gütersloh 1996.
- 2) Dokumente wachsender Übereinstimmung. Sämtliche Berichte und Konsenstexte interkonfessioneller Gespräche auf Weltebene, hg. Harding Meyer u.a. Bonifatius und Lembeck: Paderborn und Frankfurt , Bd. I (1931-1982) 2. Aufl. 1991; Bd. II (1982-1990) 1992; Auszüge aus vielen dieser Gespräche und Übersichten bietet: Eckhard Lessing, Abendmahl, Bensheimer Ökumenische Studienhefte 1, Vandenhoeck Göttingen 1993.
- 3) Neuner-Roos, Der Glaube der Kirche in den Urkunden der Lehrverkündigung, neubearbeitet von K. Rahner u. K.-H. Weger, 12. Aufl., Pustet: Regensburg 1986, 378, 379, 380 u.ö. (zitiert: Neuner-Roos).
- 4) Neuner-Roos, 385.
- 5) Neuner-Roos, 403, vgl. 402f.
- 6) Matthias Klinghardt, Gemeinschaftsmahl und Mahlgemeinschaft. Sozialgeschichte und Gestalt frühchristlicher Mahlfeiern, Habilitationsschrift, Heidelberg 1994; Klaus Berger, Theologiegeschichte des Urchristentums. Theologie des Neuen Testaments, Francke: Tübingen u. Basel 1994, 279ff.
- 7) Vgl. W. Härle, Dogmatik, De Gruyter: Berlin 1995, 558.
- 8) 1. Apologie, 66.
- 9) S. Luthers Großen Katechismus, BSLK 709, sowie ebd. Luthers Versicherung: "Dieser Spruch S. Augustin ist so eigentlich (d.h. zutreffend) und wohl geredt, daß er kaum ein bessern gesagt hat."
- 10) Zu erörtern wäre, ob das Abendmahl nicht den elementaren Formzusammenhang "des Gesetzes" aufnimmt, indem es die gemeinsame öffentliche Bekundung und Erneuerung des Verhältnisses zu Gott (Kult), die öffentliche Bekundung des Willens zu elementarer Gerechtigkeit in der Mahlgemeinschaft (Recht) und zur Annahme der Ausgegrenzten bis hin zur Feindesliebe (Erbarmen, s. dazu den folgenden Abschnitt) verknüpft. Vgl. Vf., Dynamiken der Rechtsentwicklung in den biblischen Überlieferungen, in: Rechtsnorm und Rechtswirklichkeit, Festschrift für Werner Krawietz, hg. O. Weinberger, G.H. von Wright et al, Duncker & Humblot: Berlin 1993, 779-795.
- 11) Zur "Nacht des Verrats" und zur Vergegenwärtigung des Kreuzes Christi s. Abschnitt V.
- 12) Den Reichtum solcher Bilder entfaltet Jaroslav Pelikan,

13) Vgl. Vf. Auferstehung, Glauben und Lernen 9, 1994, 39-49.

14) Damit ist nicht nur eine entscheidende Aufgabenstellung für den Konfirmandenunterricht gegeben. Auch die Diskussion über die "Zulassung" von Kindern zum Abendmahl gewönne mit dieser Perspektive ein Regulativ.

15) Vgl. zum Thema "Verherrlichung" Vf., Schöpfung und Wirklichkeit, Neukirchener Verlag, Neukirchen 1995, Kap. III.

16) Die für die Abendmahlsthematik relevanten Texte finden sich - in der zeitlichen Abfolge der Erklärungen - in den "Dokumente"- Bänden (s. Anm. 2):

1931 A-AK I 78f

1966 ÖRK I 593-596

1968 A-RK I 131f

1971 A-RK I 139-142

1971 M-RK I 407-413

1972 A-L I 63-73

1972 L-RK I 266-288

1973 A-RK I 152f

1976 A-O I 85-87

1976 M-RK I 435-449

1977 AK-O I 40

1977 B-R I 113-119

1977 R-RK I 503-515

1978 L-RK I 272-295

1979 A-RK I 143-148

1980 L-RK I 312-316

1980 L-RK I 326f

1981 A-RK I 137f

1981 L-RK I 339f

1982 ÖRK I 557-571

1982 P-RK II 588f  
1982 O-RK II 531-539  
1983 AK-O II 22  
1983 A-L II 54-60  
1984 A-O II 105-126  
1984 A-R II 157-165  
1984 L-M II 245-256  
1984 E-RK II 424-439  
1984 L-RK II 456-485  
1984 Oo-RK II 572f  
1985 AK-O II 34  
1987 AK-O II 36  
1987 A-L II 80f  
1987 D-R II 221f  
1987 O-RK II 542-551  
1988 O-RK II 560-562  
1989 P-RK II 615-618  
  
1990 B-L II 208-212  
1990 L-R II 278-290  
1990 R-RK II 668

(A = Anglikaner; AK = Altkatholiken; B = Baptisten; D = Disciples of Christ; E = Evangelikale; L = Lutheraner; M = Methodisten; O = Orthodoxe Kirchen; Oo = Syrisch-Orthodoxe; ÖRK = Ökumenischer Rat der Kirchen; P = Pfingstkirchen; R = Reformierte; RK = Römische Katholiken)